Der Fairy-Tail Verkopplungs-Contest

angedeutet: NaLu, GerZa, Gruvia, Gajlev usw.

Von abgemeldet

Kapitel 7: Heißes Schneckchen

Kapitel 7: Heißes Schneckchen

Gray sah Juvia an, als hätte sie eine an der Klatsche. Ehrlich gesagt war er sogar davon überzeugt, sonst hätte sie nicht so eine selten dämliche Frage gestellt.

Juvia kniete immer noch auf dem Boden und sah Gray mit tränenüberströmtem Gesicht an. Ihr schien es nichts auszumachen, dass er es mitbekam, dass sie weinte. Ja, er sollte sehen, wie sehr es sie verletzte, dass er anscheinend kein Interesse an ihr hatte und mit seinem Erzrivalen, Lyon, herumknutschte.

Ihr Blick glitt herüber zu dem Weißhaarigen, der sich mittlerweile vom Schlag erholt hatte und sich aufrappelte. Als er Juvias Blick bemerkte, hielt er inne und schaute schuldbewusst auf die Seite. Ihm war es anzusehen, wie peinlich ihm das war, dass ausgerechnet Juvia sie dabei erwischt hatte.

Was sollte sie jetzt bloß von ihm denken? Dass er schwul war?

Nein! Er liebte Juvia! Juvia und sonst niemand! Verdammt! Wieso hatte er sich nur so gehen lassen?

„Gray-sama. Wieso antwortest du Juvia nicht?“, fragte sie leise und richtete ihr Augenmerk auf den Schwarzhaarigen, als er sich leicht räusperte. Er schien aus seiner Trance erwacht zu sein, da sich sein Blick verfinsterte und er seinen Kopf schüttelte.

„Weil... das die dämlichste Frage war, die ich jemals gehört habe. Da kann man nur sprachlos sein“, verteidigte er sich und Juvia sprang auf ihre Füße.

„Dämlichste Frage?“, fauchte sie und sie deutete auf Lyon. „Du küsst Lyon und bist sprachlos, wenn Juvia wissen will, ob du in ihn verliebt bist? Was soll Juvia sagen? Juvia ist mehr als sprachlos...“

Den letzten Satz hatte sie geflüstert und sie krallte ihre Fingernägel in ihre Arme. Ihr Herz tat schrecklich weh. Es fühlte sich an, als würde sich ein Dolch hineinbohren und es Zentimeter für Zentimeter durchschneiden. Wenn nicht jemand bald kam und ihr den Dolch herauszog, würde sie an den Schmerzen sterben.

Gray fuhr sich überfordert mit den Fingern durch seine Haare. Er konnte Juvia deutlich ansehen, dass sie traurig war, aber er hatte keine Ahnung, was er jetzt tun sollte.

Er hätte ihr ja sagen können, dass er immer nur ihr Gesicht vor seinen Augen hatte, als er über seinen Auftrag nachgedacht hatte, aber genau diese Worte kamen ihm nicht über seine Lippen. So schwieg er sie weiter an, was Juvia jedoch falsch interpretierte. „Ich... hätte es eigentlich wissen müssen...“, murmelte sie und sah herunter auf ihre Füße. Dabei schlich sich ein wehleidiges Lächeln auf ihre Lippen.

„Du hast dich immer so gut mit Lyon verstanden, Gray-sama. Es war nur eine Frage der Zeit, bis ihr euch ineinander verliebt.“

„Juvia!“

Juvia sah ihn lange an und hob ihre Hand. Ganz sanft strich sie über Grays Wange, wobei sich zwei Tränen aus ihren Augen lösten und ihr über das Gesicht liefen.

„Juvia sollte sich eigentlich für dich freuen, weil du jemand gefunden hast, den du liebst...“, sprach sie leise weiter, „Aber Juvia kann sich nicht freuen...“

Gray sah sie verstört an. Sie glaubte doch nicht wirklich...

Plötzlich veränderte sich ihr Gesichtsausdruck und ihre Aura schien geradezu in Flammen aufzugehen. Sie schwoll zu einer unmenschlichen Größe an und sie stampfte auf Lyon zu, der gegen sie auf einmal total klein wirkte.

„J-Juvia, was tust du da?“, wollte Lyon wissen, als sie laut fauchte und mit ihrem Arm ausholte.

Erschrocken weitete er seine Augen, als er die Faust auf sich zukommen sah und schrie auf, nachdem sie ihn getroffen hatte. Juvia hatte so viel Kraft in den Schlag gelegt, dass Lyon weit nach hinten geschleudert wurde und aus denen ihrem Blickfeld verschwand.

Gray starrte Juvia an und schluckte hart. Sie würde ihn doch jetzt nicht auch schlagen, oder?

Als sie sich ganz langsam zu ihm umdrehte, brach der Schweiß auf seiner Stirn aus und er hob reflexartig seine Hände in die Höhe.

„Juvia... Bitte beruhige dich!“, flehte er, als sie auf ihn zuing.

Sie kam immer näher und Gray hob seine Arme schützend vor seinen Kopf. Dabei kniff er seine Augen zusammen und wartete darauf, dass sie zum finalen Schlag ausholte. Doch nichts passierte.

Verwundert öffnete er seine Augen einen Spalt und bemerkte, dass Juvia vor ihm stand. Sie schien sich wieder beruhigt zu haben und Gray atmete erleichtert durch. Da hatte er nochmal Glück gehabt.

„Also... ähm...“, stotterte Gray unbeholfen und kratzte sich an der Nasenspitze. Er wusste nicht, was er jetzt sagen sollte. Juvia war momentan unberechenbar. Er hatte so eine Ahnung, dass sie ausrasten könnte, egal, was er jetzt sagen würde. Da war er sicherer, wenn er schwieg, oder?

„Wenn du und Lyon glaubt, dass Juvia aufgegeben hat, muss Juvia euch enttäuschen!“, zischte sie auf einmal und ihr kalter Blick traf auf Grays verwirrten. „Juvia lässt nicht zu, dass so ein dahergelaufener Eismann ihren Gray-sama abnimmt!“ Erstaunt beobachtete Gray Juvia dabei, wie sie ihre Faust in die Höhe schlug und entschlossen vor ihm wegtrat.

„Gray-sama gehört Juvia! Juvia alleine! Und wer es wagt, ihm zu nahe zu kommen, bekommt Juvias Zorn zu spüren!“, schrie sie auf einmal gen Himmel und wieder loderte ihre Aura auf.

Gray fuhr sich mit den Fingern durch seine Haare und seufzte. Er wusste nicht, ob er sich freuen sollte oder nicht. Auf der einen Seite war er froh, dass sie nur Lyon eine verpasst hatte, er hatte heute definitiv genug Schläge abbekommen, aber auf der anderen Seite wusste er nicht, wie er damit umgehen sollte, dass Juvia ihn nicht aufgab.

Aber wenn er länger so darüber nachdachte, schien es ihn milde zu stimmen, was ihn irgendwie wieder beunruhigte. Konnte es etwa sein, dass er es wollte, dass Juvia nicht aufgab?

Murrend strich er sich mit den Händen über sein Gesicht. Der Contest machte ihn noch wahnsinnig. Seit er daran teilnahm, dachte er solche merkwürdigen Sachen.

Oder er wurde krank. Eins von beiden. Er konnte sich nämlich nicht vorstellen, dass er dabei war, sich in sie zu verlieben...

Er schielte zur Wassermagierin herüber und er schüttelte seinen Kopf.

Nein! Sicherlich nicht! Sie war doch überhaupt nicht sein Typ...

Juvia drehte sich zu ihm um und lächelte ihn an. Ihr schien es wohl gut getan zu haben, ihren Frust auszulassen.

Als Gray ihr Lächeln sah, spürte er ein leichtes Kribbeln in der Magengegend. Verwirrt blickte er an sich herunter und griff sich an den Bauch. Was war das nur für ein Gefühl eben?

„Ist alles in Ordnung, Gray-sama?“, wollte Juvia wissen und trat besorgt auf ihn zu.

„Ich... ähm...“ Gray ging ein Schritt vor ihr zurück und sah sie verzweifelt an. Kaum war Juvia näher gekommen, wurde das Kribbeln stärker. Das machte ihm irgendwie Angst. Vielleicht sollte er sich wirklich mal untersuchen lassen. Womöglich hatte er sich eine Kribbel-Krankheit eingefangen. Das würde zumindest erklären, wieso er auf einmal so etwas verspürte.

„Es ist alles in Ordnung“, murmelte er schließlich und schaute sich demonstrativ um.

„Ich geh dann mal wieder an die Arbeit!“

Er winkte ihr kurz zu und lief dann los. Aber wenn er dachte, dass er Juvia so loswerden würde, hatte er sich getäuscht.

~

Ultear saß hinter einem Busch und sah das Gefäß an, welches sie vor sich stehen hatte. Ihre Stirn war in Falten gelegt und sie tippte sich mit dem Zeigefinger gegen ihre Lippen.

Dann wanderten ihre Augen zum Zettel herüber, welches sie in ihrer Hand hielt und überflog nochmal die Zeilen.

Plötzlich knurrte sie und klatschte das Papier vor sich auf den Boden.

„Verdammt! Wieso steht da, dass das Gebräu grün sein soll?! Bei mir ist es definitiv braun!“, fluchte sie und stampfte anschließend mit ihrem Fuß auf den Zettel.

„Ich hab genau das gemacht, was da steht! Das sind doch nur Idioten!“, kreischte sie und sie verschränkte ihre Arme vor ihrer Brust. Schmollend schob sie ihre Unterlippe nach vorne und stieß danach die Luft aus.

Was blieb ihr anderes übrig? Dann musste sie eben nochmal von vorne anfangen. Wenn sie nicht aus dem Wettbewerb fliegen wollte, musste sie den Auftrag perfekt ausführen, außerdem kam ihr der Liebestrank wie gerufen.

So könnte sie vielleicht eine gewisse Person dazu bringen, endlich einzusehen, dass er ohne sie nicht vollständig war. Auch wenn die Person aufs Verrecken nicht zugeben würde, dass sie sie brauchte, wusste Ultear ganz genau, dass sie so über sie dachte. Nur leider war dieser Kerl der Meinung, dass er sie nicht verdient hätte, nachdem, was er alles angestellt hatte.

Sie seufzte und schaute auf ihre Zutaten herunter, die sie, laut dem Rezept, zusammengekauft hatte. Dann würde sie eben nochmal anfangen. Alles nur, um Gérard endlich glücklich zu sehen. Sie hielt es langsam nicht mehr aus, wie traurig er immer war, wenn er an Erza dachte. Und da er ständig an sie dachte, war er dementsprechend oft deprimiert.

„Dann wollen wir mal seinem Glück auf die Sprünge helfen!“, sagte Ultear und krepelte sich die Ärmel hoch.

Bevor sie jedoch in die Hocke ging, bemerkte sie zwei Schatten, die sich ihr näherten. Überrascht blieb sie aufrecht stehen und blickte zu den zweien herüber, die auf sie zukamen.

„Wenn man vom Teufel spricht“, murmelte sie und sie musste etwas kichern, als sie bemerkte, dass Erza und Gérard doch wirklich Händchen hielten.

Ob das ein gutes Zeichen war?

Sie blickte zu ihrem Gebräu herunter und zog ihre Augenbrauen nachdenklich zusammen.

„Na, wir wollen ja nicht gegen die Aufträge verstoßen“, meinte sie schließlich und sie holte eine Flasche Wasser hervor, in die sie, wie auf dem Rezept stand, fünf Tropfen von dem Gebräu reintröpfelte.

Danach schüttelte sie die Flasche und beobachtete, wie sich der Trank mit dem Wasser vermischte. Nun hatte er eine hellbraune Farbe angenommen und sie redete sich ein, dass es mit viel Fantasie als grün durchgehen könnte.

Zufrieden lächelte sie und verließ ihr Versteck.

„Gérard! Das ist ja ein Zufall, dich hier zu sehen!“, begrüßte sie ihren Teamkollegen und winkte ihm fröhlich zu.

Gérard und Erza blieben verwundert vor ihr stehen und musterten sie skeptisch.

„Schönes Wetter heute, nicht?“, plapperte sie weiter und sah demonstrativ in den Himmel. „Richtig heiß. Da hast du sicherlich Durst bekommen, Gérard!“

Sprachlos blickten die beiden Ultear an und wussten nicht, was sie dazu sagen sollten. Vor allem Gérard hatte das Gefühl, dass sie sich merkwürdig benahm.

„Hier, trink das. Danach geht es dir viel besser!“, flötete sie und überreichte ihm ihren Liebestrank.

„Ähm... Danke“, murmelte Gérard und inspizierte die Flasche skeptisch.

Erza verengte ihre Augen zu Schlitzern und verschränkte ihre Arme vor ihrer Brust.

„Was ist da drin?“, wollte sie wissen, wobei ihre Stimme einen strengen Unterton angenommen hatte. Erza traute der ganzen Sache nicht. Seit sie beim Contest mitmachte, war sie eh viel misstrauischer, als gewöhnlich. Und ihr Gefühl sagte ihr,

dass die Flasche nicht nur Wasser beinhaltete.

„Das ist Wasser mit einem aromatischen Geschmack“, erklärte Ultear und lächelte Erza zufrieden an. Ihr war die Ausrede schnell eingefallen und sie klang sogar richtig überzeugend.

„Und was für ein Geschmack?“, ließ Erza nicht locker.

In dem Moment bemerkte sie im Augenwinkel, wie Gérard die Flasche öffnete und daran schnupperte.

„Hm... Das riecht süßlich. Ich glaube Schokolade oder so...“, mutmaßte er und führte die Flasche an seine Lippen.

Dabei wurde er von einem entsetzten und einem begeisterten Blick beobachtet.

„Gérard, nicht!“, schrie Erza, als das Wasser in seinen halbgeöffneten Mund floss und sie wollte mit ihrem Schwert ihm die Flasche aus der Hand schlagen, wurde jedoch von Ultear aufgehalten.

„Lass es, Erza! Sonst wirst du es noch bereuen!“, zischte Ultear. Erza warf ihr einen zornigen Blick über ihre Schulter zu und stieß sie von sich.

„Heißt das, dass das gerade dein Auftrag war? Sollst du Gérard vergiften?“

„Nicht vergiften, meine Liebe. Ich will ihn endlich glücklich machen!“, erklärte sie und Erzas Blick wurde noch wütender.

„Als wenn du in der Lage wärst, Gérard glücklich zu machen!“, brummte die Scarlett und drehte ihren Kopf schnippisch auf die Seite. Es schien, als wäre sie gerade eifersüchtig geworden, wie Ultear schnell feststellen musste.

„Ich hab damit nicht gemeint, dass ich ihn mit mir selbst glücklich machen will, ich will ihm nur dabei helfen!“, korrigierte sie sich und lächelte Erza geheimnisvoll an.

„Aha“, machte diese nur. Sie war weiterhin noch skeptisch, weil sie nicht verstand, worauf Ultear hinauswollte.

„Na, du bist ja ´ne heiße Schnecke“, sagte Gérard plötzlich und Erzas Kopf wirbelte fassungslos herum. Was hatte er eben gesagt?

Ultear grinste vor sich hin und klopfte sich innerlich auf die Schulter. Der Spaß konnte also beginnen. Was machte es schon, wenn der Trank braun war? Er schien ja die gleiche Wirkung zu haben, wie der Grüne!

„G-Gérard?“, stotterte Erza schockiert und verzog ihr Gesicht.

Ultear blickte zu dem Blauhaarigen herüber, der sich mit einem verführerischen Grinsen nach unten beugte und nur Augen für eine... Schnecke hatte?!

„Was?!“, schrie Ultear und riss ihm die Flasche aus der Hand. „Das gibt’s doch nicht! Wieso flirtet er mit einer Schnecke?!“

„Nein, bleib doch da, Liebste!“, jammerte Gérard, als die Nacktschnecke weiterkroch und er verfolgte sie mit einem traurigen Blick.

„Was... geht hier nur vor?“, wollte Erza wissen. Sie stand einem Nervenzusammenbruch sehr nahe. Wie... wie konnte Gérard ihr das nur antun?

Fand er diese Schnecke etwa attraktiver als sie?!

„Wie wäre es, wenn wir heute Abend schick Essen gehen? Ich lade dich auch ein. Und danach könnten wir ins Kino gehen!“, schlug Gérard mit süßlicher Stimme vor und

krabbelte neben der Schnecke her.

Erza schloss ihre Augen und fletschte ihre Zähne. Sie stellte sich vor, wie viel Spaß Gérard mit der Schnecke haben könnte, während sie nebendran saß und alleine war. Als die Schnecke und Gérard sich auch noch näherten und kurz vor einem Kuss waren, riss sie ihre Augen auf und um ihren Körper schien ein Feuer aufzulodern. Bei dem Anblick könnte sogar Natsu neidisch werden.

„Gérard!“, knurrte sie bedrohlich und lief auf den Schneckenverführer zu, der überrascht seinen Kopf hob, als er seinen Namen hörte.

„Oh, Erza! Darf ich vorstellen? Das ist Kat, Kat, das ist Erza“, stellte Gérard die beiden vor und beugte sich zu der Schnecke herunter: „Aber ein Tipp, meine Liebste. Leg dich nicht mit ihr an, sie ist echt eine Furie!“ Aber anstatt, dass „Kat“ ihm zuhörte, kroch sie einfach weiter und schenkte ihm keine Beachtung.

Gérard verzog missmutig sein Gesicht und blickte ihr hinterher.

„Kat, du brauchst nicht eifersüchtig zu sein! Erza könnte gar nicht mit dir mithalten! Du bist was Besonderes!“, rief er der Schnecke verzweifelt zu und kroch ihr hinterher. Doch weit kam er nicht, da wurde er auf einmal am Schlafittchen geschnappt und hochgezogen.

„So? Ich bin also eine Furie?“, zischte sie und Gérard blickte sie verängstigt an, „Ich könnte nicht mit einer Schnecke mithalten?! Sie ist etwas Besonderes?!“

Bei jeder Frage wurde ihre Stimme lauter und bedrohlicher. Ultear befürchtete, wenn sie jetzt nicht aufpasste, würde Erza Gérard windelweich klopfen. Ihr musste schnell was einfallen, schließlich war das auf ihrem Mist gewachsen!

„T-tut mir Leid, Erza. Aber meine Liebe zu Kat kann man nicht mit der Liebe vergleichen, die ich für dich empfinde“, wimmerte er und kniff seine Augen zusammen, als habe er Angst, Erza würde ihn wirklich schlagen.

Verwundert sah Erza ihn an und ihr Gesichtsausdruck wurde nachdenklich.

„Ultear, was hast du Gérard wirklich gegeben?“, fragte sie schließlich und drehte ihren Kopf zur Schwarzhaarigen. Dabei hielt sie Gérard immer noch fest, der wehleidig nach Kat suchte. Sie schien nicht wirklich an seine Angebote interessiert zu sein, was ihn doch sehr hart traf. Es war so ein unschönes Gefühl, wenn die Liebe unerwidert blieb. Niedergeschlagen ließ er seinen Kopf hängen und trauerte seiner Kat nach.

„Nun ja...“, sagte Ultear und kratzte sich verlegen am Hinterkopf, „Eigentlich sollte das ein Liebestrank werden, aber ich hab wohl etwas falsch gemacht und er hat sich in eine... Schnecke verliebt!“

„Kann man das rückgängig machen?“, wollte Erza wissen und pfefferte Gérard auf den Boden, als er versuchte, sich aus ihrem Griff zu befreien. Danach setzte sie sich rigoros auf seinen Bauch, damit er ihr nicht nochmal entweichen konnte.

„Laut dem Rezept würde der Effekt nach zwei, drei Stunden verfliegen“, antwortete sie und Erza seufzte.

„Na hoffen wir, dass wenigstens das funktioniert. Ich habe keine Lust, dass er in Zukunft den Schnecken den Hof macht“, murrte sie und ignorierte Gérards Gejammer.

Sie blickte zu ihm herunter und seufzte schwer. Hatte er ihr vorhin indirekt die Liebe gestanden? Sie ließ nochmal seine Worte Revue passieren.

T-tut mir Leid, Erza. Aber meine Liebe zu Kat kann man nicht mit der Liebe vergleichen, die ich für dich empfinde.

Streng genommen empfand er ja nicht wirklich was für „Kat“, also hieß es ja, dass er sie liebte, oder?

Ihr Herz schlug ein paar Takte schneller und ihr Blick wurde sanft.

Eigentlich hatte sie es ja schon immer gewusst, dass er Gefühle für sie hatte. Aber das aus seinem Mund zu hören, war wieder etwas anderes.

Aber es wäre noch schöner, wenn er es ihr sagen würde, ohne Vergleiche mit einer Schnecke zu ziehen!

Ultear beobachtete die beiden und lächelte leicht. Ihre Arbeit war hiermit getan, auch wenn es anders verlaufen war, als gewollt. Also konnte sie jetzt gehen und die beiden alleine lassen.

„Wir sehen uns, Erza. Gérard!“, verabschiedete sie sich von ihnen und lief auf den Busch zu, hinter dem sie ihre Utensilien versteckt hatte.

Mal sehen, ob sie es geschafft hatte, dass die beiden sich nun endlich eingestehen, dass sie sich gegenseitig brauchten. Das wäre einfach zu schön.

Und sie wäre dann Ende der Amor gewesen, der sie endlich miteinander vereint hätte. Wie romantisch...